Gottesdienst zur Einführung von Pastorin Cordula Trauner

„Nicht weit zum lieben Gott“

oder: von der Herausforderung, Stummheit zu überwinden

Ansprache über Sprüche 31, 8
Am 26. August 2018
in der St.Bartholomäus-Kirche zu Dornum gehalten von
Superintendent Dr. Helmut Kirschstein

Liebe Festgemeinde, liebe Frau Trauner,

viele von uns haben ein ganz persönliches Bibelwort, das einem besonders am Herzen liegt, das einem Halt gibt und Orientierung und Wegweisung. So auch Sie, liebe Frau Trauner – als ich danach fragte, mussten Sie nicht lange überlegen: Sprüche 31, Vers 8, ein Wort aus der Weisheitsliteratur des Alten Testaments:

Tu deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind.

Ein Appell, der für Sie Orientierungshilfe und Herausforderung bedeutet: Nimm eine klare Haltung ein! Sprich auf Augenhöhe, aber deutlich! Setze Dich ein für Gerechtigkeit, für die Gleich-berechtigung derer, denen die Kraft und die Möglichkeit fehlt, Gehör zu finden.

Als Schulpastorin haben Sie sich daran orientiert, denn es ging ja darum, *inklusiv* zu arbeiten – so weit es irgend möglich ist, Menschen mit Behinderungen gleiche Chancen einzuräumen. 11 Jahre lang, von der Klasse 5 bis zum Abitur in der 13. Klasse, lag Ihnen die Vermittlung von Chancengleichheit am Herzen. **Tu deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind**: Gegen die zunehmende Kinderarmut haben Sie sich engagiert, haben mitgearbeitet in einem „Bündnis für Kindergrundsicherung“, haben *Fundraising für Kinder* betrieben – und auch immer wieder mit Vorträgen Überzeugungsarbeit geleistet. Im Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt waren Sie aktiv – haben den KDA sogar auf landeskirchlicher Ebene geleitet. Bei alledem blieb Ihnen aber immer noch Zeit, sich in der Kirchengemeinde zu engagieren – Sie schätzen die Menschen in all ihrer Buntheit, die Starken – aber eben auch die, die von vielen für schwach gehalten werden und die es wohl auch sind.

(2)

Wie kommt eine Theologin dazu, solche Schwerpunkte zu setzen? Sie stammen ja aus dem Rheinland, liebe Frau Trauner, und die Rheinische Kirche ist als ehemaliges preußisches Territorium eine evangelisch-*unierte* Kirche, also eine Verbindung von lutherischer und reformierter Tradition. Und Hoerstgen, wo Sie aufgewachsen sind, sei der „reformierteste“ aller rheinischen Orte, so haben Sie´s erzählt. Einst lag Hoerstgen wie eine Insel mitten im katholischen Gebiet – da kann schon ein besonderer Bekenner-Mut entstehen, vielleicht aber auch das Wissen darum, wie wichtig eine gedeihliche ökumenische Zusammenarbeit ist. Hier also wuchsen Sie auf – und das direkt neben dem Kirchturm. *„Ich hatte es nicht weit zum lieben Gott“*, haben Sie lächelnd gesagt. Und das offenbar in jeglicher Hinsicht, denn schon im kindlichen Alter von 8 Jahren war Ihnen klar: Ich will einmal Pastorin werden!

Danach sah es aber zunächst nicht unbedingt aus. Sie haben die Realschule besucht, danach eine katholische Privatschule in Geldern, und eigentlich waren Sie ganz klar naturwissenschaftlich orientiert, mit Bio und Chemie im Leistungskurs – und im Abitur wurden Sie in *katholischer Religion* geprüft. Na, das mochte was werden!

Und es wurde – aber es war auch für die junge Studentin gar nicht so einfach: Weil in den 90er Jahren viele Theologen keine Anstellung im Pfarramt bekamen, haben Sie nicht nur Theologie studiert,

sondern auch Sozialmanagement mit dem Schwerpunkt Personalmarketing. Ein Signal, wie sehr Sie am menschlichen Miteinander interessiert sind – bis hin zur Personalführung. Aber auch religiös haben Sie sich besonders ausbilden lassen, haben Religionswissenschaften studiert, kennen sich deshalb gut mit dem Islam aus, haben aber auch *ugarithisch* gelernt, weil Ihnen die altorientalische Geschichte wichtig war im Zusammenhang mit dem Alten Testament – das ist Ihre besondere Vorliebe geblieben, aber auch die Kirchengeschichte liegt Ihnen am Herzen.

Sie haben auch ein Zertifikat für *„interkulturelle und interreligiöse Kompetenz“* erworben. Kein Wunder also, dass Sie bei so vielen Kompetenzen nicht nur *gelernt*, sondern auch *gelehrt* haben: als Tutorin für Hebräisch und für Griechisch an der Uni. Und schließlich haben Sie auch die angehenden Theologen im 1. und im 2. theologischen Examen geprüft.

Ein Lebenslauf, ein Bildungsverlauf, der mich schon staunen lässt! *„Ich lerne eben gerne!“* haben Sie gesagt, *„Lernen ist mein Hobby!“* Na denn – dann braucht es uns ja nicht weiter zu überraschen, dass Sie auch *arabisch* können und schwedische Krimis am liebsten auf *schwedisch* lesen...

Ich denke: Ihnen wird so leicht keiner ein X für ein U vormachen – beste Voraussetzungen für ein gutes *Standing,* um den **Mund** aufzumachen **für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind**...

Das reicht für Sie aber schon länger über die Grenzen Ihrer eigenen Schule, Ihrer eigenen Kirche hinaus: Seit zweieinhalb Jahren haben Sie einen Arbeitskreis zum Schüleraustausch aufgebaut: Schüleraustausch mit den *USA,* aber auch mit *Indien* und – man höre und staune: mit *Palästina.* Da sind Sie erst kürzlich noch gewesen, um vor Ort die richtigen Weichen zu stellen. Palästina: Was für ein Signal **für die Sache** derer, die – so scheint es ja – manches Mal wirklich von aller Welt **verlassen sind**... Mehr noch: Der Kirchenkreis Jülich – Ihre bisherige Heimat – hat seit Jahren eine Partnerschaft mit der evangelischen Kirche in *Marokko,* da haben Sie denn schon mal an den Weihnachtstagen den Gottesdienst gefeiert und gepredigt und die engagierte Flüchtlingsarbeit in Marokko näher kennengelernt – auf einem Kirchengelände, das mit Panzerwagen gesichert sein musste. Gar nicht so leicht, **den Mund für die Stummen** aufzutun. Marokko wird Ihnen sicherlich fehlen – aber mit einem Augenzwinkern sei´s gesagt: Eine engagierte Flüchtlingsarbeit haben wir gleich in Ihrer Nachbarschaft, und aktive Partnerschaften nach Afrika gibt es im Kirchenkreis Norden auch, ich habe schon herausgehört, dass Sie das reizt!

(3)

Tu deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind: das gilt ja nicht zuletzt, wenn es darum geht, für Christen und für die christliche Kirche einzutreten. Nicht nur in Marokko, im Sudan, in Uganda: Hier bei uns in Deutschland, in Ostfriesland, ja: in Dornum und Resterhafe fällt es doch vielen Menschen immer schwerer, sich als Christ zu outen – in der Familie und vor Verwandten, im Freundeskreis oder im Verein, wenn man sich in der Nachbarschaft trifft oder bei Geburtstagsfeiern. Wer traut sich schon, klar und deutlich zu sagen: *Aber ja, ich bin gerne Christ, ich gehöre gerne zur Kirche, die unterstütze ich, weil ich finde, dass das wichtig ist: Gott ernst zu nehmen und sich für Mitmenschlichkeit einzusetzen!* Wer traut sich das schon? Im Blick auf das eigene Christsein – im Blick auf unsre Kirche sind viele Menschen *verstummt*. Und mindestens nach anderthalb Jahren Vakanz fühlen sich hier in Dornum und Resterhafe – allen Bemühungen von außen zum Trotz – viele Christenmenschen *verlassen.* **Tu deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind**: das werden Sie, liebe Pastorin Trauner, jetzt auch im Blick auf Dornum und Resterhafe *als Ihre persönliche Herausforderung* hören. Sie lieben das Dorf – denn da liegen Ihre Wurzeln. Sie mögen die Menschen – denn Sie selbst sind ein Beziehungsmensch. Sie bringen eine reiche Ausbildung mit – und werden *auch hier vor Ort* gerne hinhören und von den Menschen lernen. Und Sie haben den weiten Horizont, um Enges zu öffnen und Neues zu wagen und beharrlich dafür zu arbeiten, dass die Gemeinden, die Gott Ihnen heute ans Herz legt, wieder blühen, wachsen und gedeihen.

Eine große Herausforderung! Das wird Kraft kosten. Aber Sie sind ja nicht allein! Damit meine ich nicht nur den göttlichen Beistand – der ist Ihnen gewiss. Ich freue ich mich, dass Sie nicht alleine ins Dornumer Pfarrhaus eingezogen sind. Ihre Frau Katrin Landmesser ist an Ihrer Seite. Seit bald 6 Jahren sind Sie beide kirchlich verheiratet. Liebe Katrin, ich begrüße auch Sie sehr herzlich in unserer Mitte! Sie waren der kirchlichen Arbeit ja schon bisher eng verbunden, haben auch als Kirchenvorsteherin mitgearbeitet und können sich gut vorstellen, auch in Dornum und Resterhafe in die Gemeindearbeit einzusteigen. Als Grundschullehrerin – ab Herbst dann wohl in der Norder Grundschule im Spiet – bringen Sie Ihrerseits viele pädagogische Kompetenzen mit: wie schön! Und – was man sich ja kaum vorstellen kann: Wenn es der guten Cordula einmal den Mund verschlagen sollte und sie ihrem Leitspruch ausnahmsweise nicht folgen kann: dann werden Sie es sicherlich schaffen, dass sie die richtigen Worte findet.

Tu deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind: Gott spricht sich für uns aus – wovor sollten wir uns fürchten? Gott verlässt uns nicht – das gibt uns die Kraft zu beten und zu reden, zu hoffen und zu handeln.

Für die Stummen. Für die Verlassenen. Für das Reich Gottes mitten unter uns.

Im Namen unsres Herrn Jesus Christus: Amen.